

# Gott be-GEIST-ert

Kommt mit mir nach Jerusalem.

50 Tage sind vergangen seit dem allerersten Osterfest.

Seht ihr die Mauern der alten Stadt und das Getümmel in den engen Gassen? Juden und Jüdinnen aus allen Ländern der Welt sind hierher gereist.

Sie feiern zusammen Shavuot, das Wochenfest. Dabei erinnern sie sich daran, wie Gott ihnen vor langer Zeit die Zehn Gebote gegeben hat. Sie feiern, dass Gott ihnen versprochen hat, immer für sein Volk da zu sein. Also wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Und seht ihr dort den Marktplatz im Zentrum der großen Stadt? So viele unterschiedliche Menschen sind dort unterwegs: aus Afrika und Arabien, aus Griechenland und dem Römischen Reich sind sie gekommen.

Sie sind auf dem Weg zum Tempel und wollen dort mitfeiern. Ihre Kleider strahlen in allen Farben, laute Musik erklingt und es herrscht ein Stimmengewirr, das man sich kaum vorstellen kann.

Und dort, direkt am Marktplatz, steht ein großes Haus. Darin treffen wir uns ganz oft. Wer wir sind? Wir sind die Freundinnen und Freunde von Jesus. Mit uns ist er durchs Land gezogen und hat allen erzählt, dass Gott sie lieb hat. Ein paar von uns, Maria und Johanna, waren sogar dabei, als Jesus gestorben ist. Wir alle waren so entsetzlich traurig. Aber dann hat Gott Jesus wieder lebendig gemacht. Wir haben ihn oft wiedergesehen, er hat mit uns geredet und gegessen.



Am Anfang konnten wir es gar nicht fassen. Und dann haben wir uns so wahnsinnig gefreut, wir waren ganz berauscht von all dem, was passierte. Doch dann, vor etwas mehr als einer Woche, ist Jesus endgültig zurück in den Himmel gegangen, zu Gott.

Und jetzt? Jetzt wissen wir auch nicht so recht weiter. Wir treffen uns oft, in dem großen Haus am Marktplatz. Dann reden wir und beten und essen. Wir träumen davon, wie es jetzt weitergehen kann. Aber vor allem warten wir, dass es weitergeht. Auch heute haben wir uns versammelt. Drinnen im Haus ist es dämmerig. Die Fenster sind fest verschlossen und die Luft ist zum Schneiden. Seht nur, wie meine Freunde dort sitzen, vor sich hinstarren und warten.

Jetzt fängt Petrus an zu erzählen, das ist der Große da, mit dem roten Umhang und dem wolligen Bart. Er war früher Jesus' bester Freund. Er schwingt ziemlich gerne große Reden und erzählt oft, wie Jesus ihm mal geholfen hat, auf dem Wasser zu gehen (und er lässt dabei meistens aus, was für Angst er gehabt hat, unterzugehen).

„Ach ja, ich erinnere mich noch gut, wie wir da auf dem See unterwegs waren, Jesus und ich.“ Aber weiter kommt er heute nicht, denn schon unterbricht ihn einer der anderen, Johannes: „Ach Petrus, wir kennen alle tolle Geschichten von früher. Aber weißt du, was ich mich frage: Jesus hat uns doch versprochen, dass er uns Gottes Geist schicken wird. Wisst ihr noch? Als wir da alle zusammen auf dem Berg standen, kurz bevor er verschwunden ist. Was hat er damit gemeint? Spürt ihr schon irgendeinen Geist?“



Die anderen schütteln die Köpfe und Thomas antwortet: „Nein, keine Ahnung, was er damit sagen wollte. Ich weiß nur: am Anfang war ich so froh, dass Jesus wieder lebendig war. Ich war so glücklich, dass es sich angefühlt hat, als würde ich strahlen, von innen heraus. Wisst ihr, was ich meine?“ Die anderen nicken. Ich auch. Das Gefühl kenne ich nur zu gut. „Und jetzt“, fährt Thomas fort, „jetzt werde ich jeden Tag wieder trauriger. Seien wir doch mal ehrlich: Jesus ist weg! Er ist in den Himmel gegangen und hat uns allein gelassen. Einfach allein gelassen.“ Thomas lässt den Kopf hängen.

Ich würde ihn gerne aufmuntern, aber ich weiß doch auch nicht, wie ich ihn trösten soll. Maria sagt: „Aber Thomas, wenigstens sind wir alle zusammen hier. Das ist doch schon mal was, oder?“ Aber Thomas zuckt nur mit den Schultern.

Dann denken alle wieder nach. Keiner spricht, nur vom Marktplatz dringt gedämpft der Lärm herein. Jetzt halte ich es nicht mehr aus, ich brauche dringend frische Luft! Ich gehe ich zum Fenster, öffne es, stoße den Fensterladen weit auf.

Licht schwappt herein und frische Luft! Alle atmen tief ein. Aber sofort knurrt einer aus der hintersten Ecke: „Mach wieder zu! Die da draußen müssen ja nicht mitkriegen, dass wir hier drin sitzen. Es macht sich sowieso schon halb Jerusalem darüber lustig, dass wir immer noch auf ein Wunder warten.“

Ich kann gerade noch ein Augenrollen zurückhalten. Also gut, mache ich das Fenster eben wieder zu.



Doch als ich nach dem Fenstergriff greife, spüre ich es: er vibriert. Ganz sacht, aber ich merke es genau. Und dann höre ich es und alle anderen auch: ein leises Rauschen, das sehr schnell immer lauter wird. Was kann das sein? Der Fensterladen klappert, das Rauschen schwillt immer mehr an.

Die anderen schauen auf: „Hört ihr das? Was ist das?“, ruft Thomas erschrocken. Sie sehen sich an, ängstlich. „Ist das ein Sturm? Aber gerade war noch keine Wolke am Himmel!“ Johannes ruft gegen das Schwirren und Surren an: „Es wird immer lauter. Es kommt näher.“

Nun geht ein Luftzug durch den Raum. „Mach doch das Fenster zu,“ ruft einer. „Hab ich doch“, brülle ich zurück. Mittlerweile ist das Rauschen und Sausen ohrenbetäubend. Ich stemme mich gegen den Fensterladen, der immer noch stärker klappert. Das Brausen wird immer stärker, ich kann die Stimmen der anderen kaum noch hören. Ein Windstoß wirbelt Staub auf, fährt durch meine Haare, fährt über uns alle hinweg. Das Fenster springt auf.



Dann ein Schrei, Maria: „Feuer, Feuer. Seht doch, es brennt.“ Alle Blicke springen durch den Raum. Da sind Flammenzungen, die durch den Raum huschen, von einem Menschen zum anderen. Sie berühren Petrus, dann Johannes, der erschrocken zur Seite springt. Berühren Maria zögernd und vorsichtig, fast zärtlich.

Für einen Moment herrscht Panik im Raum, alle drängen zur Tür. Die Feuerzunge leckt an mir, ich zucke zurück. Aber dann wird mir klar: das Feuer tut mir nichts. Es verbrennt mich nicht und tut mir nicht weh. Im Gegenteil: plötzlich durchschießt mich Kraft wie eine riesige Welle. Ich fühle mich so lebendig wie seit Tagen nicht mehr. Das Strahlen in mir drin ist wieder da. Ich könnte singen und tanzen vor Freude!

Die anderen merken es wohl auch. Alle bleiben stehen, starren die Flammen an, die immer noch durch den Raum huschen. Und plötzlich, wie auf einen unhörbaren Ruf hin, springen wir alle auf. Wir laufen aufeinander zu, umarmen uns, sehen uns in die Augen. Wir lachen und weinen gleichzeitig. Halten einander ganz fest, rufen und singen...

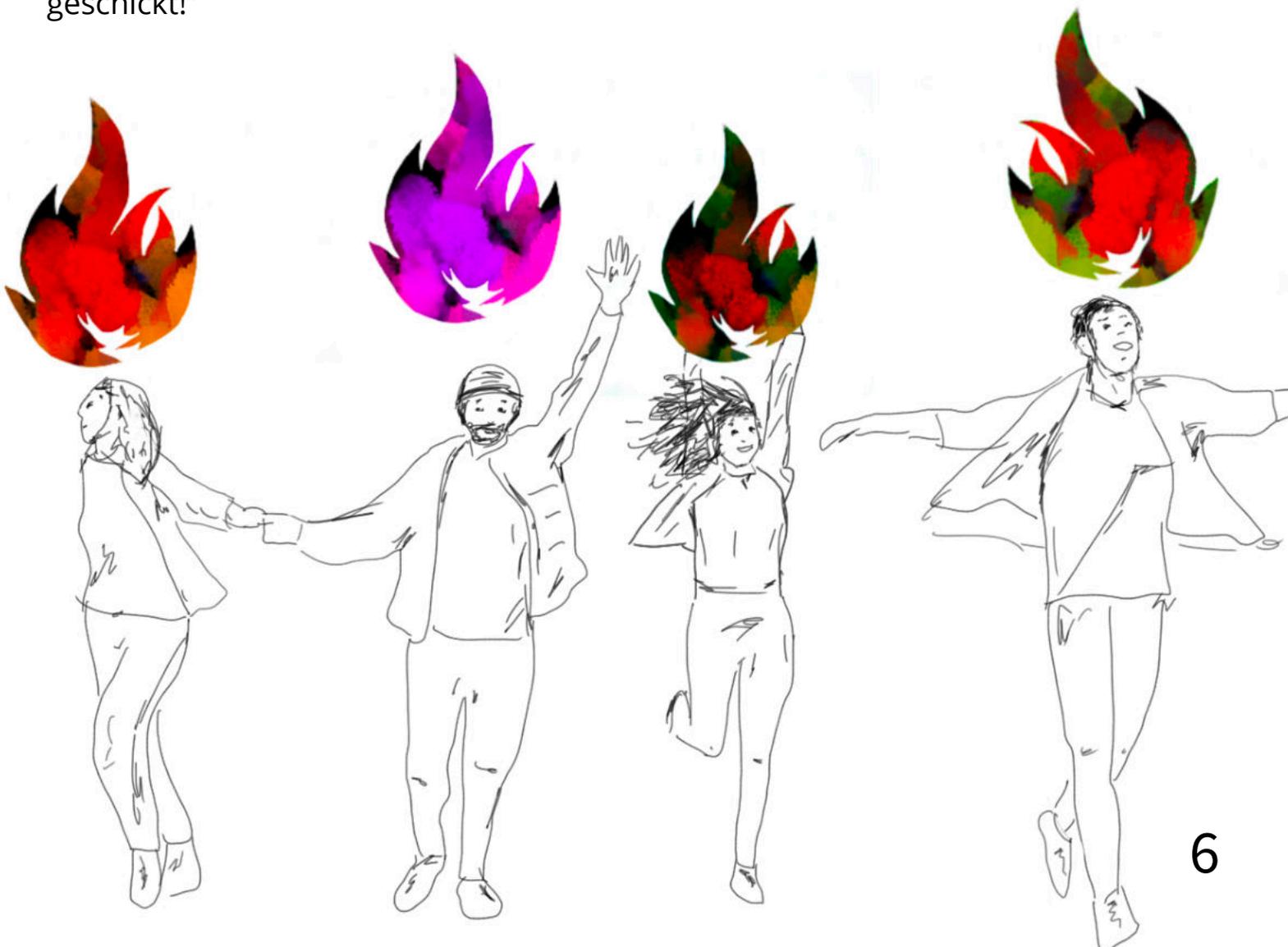


Es ist wirklich wahr: Gottes Geist hat uns erfasst. Gottes Lebensatem hat uns angehaucht, angepustet, angestürmt. Hat uns schwindelig und lebendig gemacht vor Glück. Wir haben Feuer gefangen an Gottes Kraft und sind davon erfüllt. Alle Angst ist verfliegen und alles lähmende Warten endlich vorbei.

Petrus fackelt nicht lange, er beugt sich aus dem Fenster, das noch immer offen steht: „Jesus lebt!“, brüllt er nach draußen auf den Marktplatz, auf dem noch immer Menschen von nah und fern zusammen feiern. Dann rennt er aus dem Haus und wir laufen alle hinterher. „Jesus lebt“, schreien wir nun alle. „Er hat uns Gottes Geist geschickt!“

Die Leute drehen sich nach uns um, starren uns an. Ich sehe, wie die ersten mit den Fingern auf uns zeigen und lachen. Ein Kind ruft laut: „Papa, schau mal, sind die betrunken?“

Viele Menschen auf dem Marktplatz strömen nun herbei. So ein Spektakel gibt es ja nicht jeden Tag. Sie stehen und starren, und hören doch zu, wie wir schreien.



Und plötzlich kann ich in ihren Gesichtern sehen: sie verstehen jedes Wort, obwohl sie doch von weit her kommen. Einer ruft: „He, wieso spricht ihr in meiner Sprache?“ Ein anderer ruft: „Wieso deine? Das ist doch meine Sprache!“

Sie alle staunen und wir können es gar nicht erwarten, zu erzählen, was uns geschehen ist. Und unsere Begeisterung steckt an: wie ein Lauffeuer verbreitet sich in der Stadt, was da im Haus der Freunde und Freundinnen Jesu geschehen ist.

Und noch heute, Jahrhunderte später, feiern wir Pfingsten in Erinnerung an diese Geschichte. Wir feiern, dass Gottes Geist unsere Angst und Traurigkeit vertreibt und uns begeistert. Wir feiern, dass das Leben ein Fest ist und wir lebendig sind.

Text: Susanne  
Öhlmann

Illustrationen:  
Marie-Luise Abshagen

*Hier kannst du dich malen,  
wie du dich ganz doll freust.*

